Sie begibt sich wieder auf Kulturbiathlon

Musikerin Franziska Strohmayr ist für guten Zweck unterwegs

Von Andrea Wolf

Kulturbiathlon für jedermann: Die Augsburger Violinistin Franziska Strohmayr steigt wieder mit dem Geigenkasten aufs Rad. Dieses Mal fährt sie nicht allein an ihren Konzertort, das Publikum kann sie und ihre Violine von Antonio Gragnani (Baujahr 1759) begleiten. Am 17. September tritt sie in Burgau auf, Strohmayr startet von Augsburg aus ihren speziellen Biathlon. Ursprünglich sollte dieses Konzert im Juni stattfinden, doch wegen des verheerenden Hochwassers musste es verschoben werden. Einen Teil der Einnahmen spendet die Künstlerin an die Flutopfer.

Wer sich jetzt Gedanken macht, ob die Strecke von Augsburg nach Burgau nicht zu weit ist: Die Musikerin sagt aus eigener Erfahrung, dass es kürzer sei, als man denkt, und mit genügend Zeit auch für ungeübte Radler gut zu schaffen. Im Vordergrund steht nicht die sportliche Leistung, sondern das Miteinander und die Vorfreude auf das Konzert. Für Strohmayr wird diese Tour besonders, weil die gebürtige Augsburgerin von Freunden und Familienmitgliedern begleitet wird. Inzwischen lebt die 34-Jährige in ihrer Wahlheimat Salzburg. Dort wurde sie 2021 mit dem Förderpreis für Kunst und Kultur ausgezeichnet.

Musikalisch stehen bei dem Konzert in Burgau große Werke für Violine Solo von Johann Sebastian Bach, Paul Hindemith und Sergey Prokofiev auf dem Programm. Außerdem werden zwei Werke des schwäbischen Komponisten Wilfried Hiller, der Franziska Strohmayr mehrere Werke gewidmet hat, gespielt. Dies soll die enge Zusammenarbeit der beiden Künstler würdigen.

Die Idee für den ersten Kulturbiathlon entstand 2019 in einem Salzburger Café nach einer Bach-Konzert-Tour Strohmayrs mit dem Auto. Die Künstlerin überlegte, wie sie zukünftig günstiger reisen könnte, und kam so auf das Fahrrad. Eine Alpenüberquerung mit dem Fahrrad schloss sie fürs Erste aus und entschied sich für eine sportlich weniger herausfordernde Tour nach Leipzig. Das alternative Tournee-Format habe sich für sie etabliert, weshalb sie in Zukunft weitere Kulturbiathlons plant.

Sie schätzt dabei die „einzigartige Verbindung von Natur und Kultur in der Region, die auf diese Weise in ihrer ganzen Vielfalt zu erleben ist“. Die Menschen reagieren laut der Künstlerin positiv, besorgte Äußerungen gibt es manchmal lediglich bezüglich der Konzertgeige auf ihrem Rücken. Die sei laut der Künstlerin nicht wertvoller als ein Kind, das man ja auch auf dem Fahrrad mitnimmt, und hat zudem ein eigenes Regenmäntelchen.

Die Radltour startet am Dienstag, 17. September, um 9.30 Uhr auf dem Plärrergelände. Das Konzert beginnt um 15 Uhr im Atrium der Kapuzinerhalle Burgau. Tickets und weitere Informationen gibt es unter www.franziska-strohmayr.com.

Franziska Strohmayr begibt sich auf einen Kulturbiathlon – das Publikum kann sie begleiten. Foto: Niko Zuparic

Ansichtssache

Das Urlaubsidyll verblasst

Unsere Foto-Serie, Teil 538

Vielleicht gehörte das Bild einmal zur Dekoration eines längst aufgegebenen Reisebüros, vielleicht ist es ein Plakat, das für Busreisen nach Kroatien oder den Pool im eigenen Garten warb. Auf jeden Fall ist das Werbe-Idyll mit dem Strandhocker an der blauen Felsküste verblasst, ausgebleicht im Leerstand in einem offenkundig sanierungsbedürftigen Haus in der Wertachvorstadt.

Die Sommerferien 2024 sind vorbei, und auch wenn unsere eigenen Urlaubsfotos auf dem Smartphone noch lange strahlen in pixelsatten Farben – irgendwann verblassen die Erinnerungen an Reisen, so wie die Urlaubsbräune sich Jahr für Jahr verflüchtigt. (mls)

Foto: Michael Schreiner

➲ Unser Fotograf ist ein großer Flaneur mit einem besonderen Blick auf Augsburg. Jede Woche zeigen wir hier eine neue Ansichtssache von ihm.

Wie die Bäcker seit 123 Jahren das Musikleben bereichern

In Augsburg bewahrt der Bäckerchor eine Tradition, die über das Handwerk hinausgeht. Lebendig: das Singen als Ausdruck von Berufsstolz und Zusammenhalt.

Von Stephanie Knauer

Es war einmal in Augsburg, da sang das Handwerk: Polizei, Feuerwehr, Metzger, Friseure, Bäcker - sie alle hatten eigene Chöre. Dann begann das Chorsterben, leise, aber stetig. Doch der Bäckerchor Augsburg zeigte sich dagegen immun und besteht bis heute, nicht nur als einer der wenigen, sondern auch als einer der größten und besten deutschlandweit. Mittlerweile kann er auf 123 Jahre Geschichte zurückblicken - plus elf.

1878 rief Obermeister Georg Grotz die erste Sängerrunde ins Leben, ein Projekt anlässlich der Gründungsversammlung des Kreisverbandes der gewerbetreibenden Bäcker Schwabens, die am 4. Februar 1889 stillgelegt wurde. Am 28. Oktober 1901 versammelten sich dann acht Bäckermeister erneut zum Chor und wählten den „als Solisten so geschätzten Bäckermeister Hiernoymus Scheitle“ zum ersten Vorstand. Sie trafen sich wöchentlich am frühen Montagabend zur Probe und traten bald regelmäßig auf: bei Jubiläen von Kollegen, Trauungen, Beerdigungen, aber auch zu Erntedank, zur Josefifeier, zu Weihnachten oder anlässlich der Generalversammlung der BÄKO, der Wirtschaftsorganisation für das backende Handwerk. „Wir hängen am Tropf des Jahresablaufs, wie die ganze Bäckerei“, erklärt Hansjörg Knoll, mit Anneliese Schneider Chorvorstand und Seniorchef der Traditionsbäckerei Friedberger Landbrot in Augsburg und Umgebung.

Die Familie Knoll singt seit über 50 Jahren im „Chor der Bäckerinnung Augsburg“, der seit März 1965 ein gemischter ist. Nun dürfen auch die Bäckerinnen und andere Frauen teilhaben am Gesang, eine Neuerung, die wesentlich zum Erhalt des Chores beigetragen haben dürfte. Denn Nachwuchssänger sind nicht leicht zu motivieren - das gilt für das Chorwesen wie auch das Handwerk.

Noch im Jahre 1926 etwa gab es in Augsburg über 100 Bäcker und allein in der Bäckergasse 13 Bäckereien. Meist waren es Familienunternehmen mit Hauseigentum, die sich so mit möglichst geringen Unkosten über Wasser hielten. Auch der Bäckerchor zählte damals über 60 Mitglieder. Der Krieg brachte eine Zäsur, bei den Großangriffen im Februar 1944 fielen 78 Bäckereibetriebe aus. Auch die Sangesrunde schwieg drei Jahre lang. „Durch Anregung der Innungsleitung und mit Genehmigung der Militärregierung nahm die Sängerrunde am Montag, den 16. Juni dieses Jahres, den Probenbesuch wieder auf“, notierte Schriftführer Michael Jaser anlässlich der Generalversammlung am 27. Oktober 1947 in der Vereinschronik. Anwesend waren 25 Mitglieder.

Der Bäckerchor hält eine lange Geschichte und Tradition aufrecht. Foto: Bouloubassis

In den folgenden Jahren wuchsen Sängerzahl und Aktivitäten kontinuierlich. Bereits zum Festakt anlässlich des 50-jährigen Chorjubiläums am 1. Juli 1951 im damaligen Ludwigsbau kamen Bäckersänger aus Erlangen, Fürth, Nürnberg und München, außerdem die Sängerrunden der Fleischer- und Friseurinnung Augsburg. Es wurde geredet und vor allem gesungen: „Es waren prachtvolle Höhepunkte in der Folge der siebzehn Chöre, hier besonders eindrucksvoll Schuberts Allmacht, gesungen vom Gesamtchor der Augsburger Handwerkersängerrunde mit der Sopranistin, Frau Bab. Sölch als Solistin“ (aus dem Bericht der Fachzeitung *Der Bayerische Bäcker* vom 6. Juli 1951). Der Rezensent der *Schwäbischen Landeszeitung* hob „die von einem Redner gegebene Anregung, das Fach des gemischten Chores mehr zu pflegen“, hervor: „Es lockert auf und bringt auch eine willkommene Erweiterung der manchmal etwas einseitigen reinen Männerchorliteratur mit sich.“ Geradezu visionär fügte er hinzu: „Ein wenig mehr Zuneigung zum zeitgenössischen Schaffen wäre auch noch anzuregen…“

Tatsächlich änderte sich mit der Zeit das Chorrepertoire. Es wurde moderner, genreübergreifender und mehrsprachig. Mit dem Englischen taten sich manche anfangs noch schwer, erinnert sich Hansjörg Knoll. Der rege Austausch mit anderen Chören, die (auch erfolgreiche) Teilnahme an Wettbewerben und Chorfesten und regelmäßige Ausflüge in die nähere Umgebung, so nach Füssen, Nördlingen oder Untermeitingen, förderten und fördern die Gemeinschaft. Zum Besuch des Friseurchores in Fischach brachten die Bäcker ein zehn Meter langes Brot als Gastgeschenk mit. Wie sich die Friseure revanchierten, ist nicht überliefert. Anlässlich des Kirchweihausfluges nach Todtenweis am 15. Oktober 1961 zusammen mit dem Gesangverein Eintracht Pfersee schrieb die *Schwäbische Landeszeitung* humorvoll sogar von einer „Invasion durch Augsburger Sänger“.

Heute steht die 25 Mitglieder zählende Sängerrunde der Bäckerinnung Augsburg mit ihrem Chorleiter Benedikt Ott jedem offen - er sollte lediglich einmal in seinem Leben eine Brezel gegessen haben. Geprobt wurde, immer noch Montagabend, bis vor zwei Jahren im Schaezler'schen Gartenhaus an der Schaezlerstraße 9, im Saal im zweiten Stock, der auch einen Flügel beherbergt. Dann zog der Chor wegen umfassender Renovierung des Gartenhauses in das Gebäude der BÄKO in Haunstetten.

1760 wurde das Rokoko-Gartenhaus von Gottfried Schiffer aus Breslau für den Bankier Georg Walter von Halder gebaut, 1813 an Lorenz von Schaezler veräußert. Durch Zukäufe nahm der umliegende Garten eine Größe ein, die von der Bahnhofstraße, Schaezlerstraße, dem Klinkerberg, der Stadtjägerstraße und der Bahnlinie Augsburger-Oberhausen begrenzt wurde. „Von Westen nach Osten war der Garten von einer wuchtigen Pappelallee durchzogen, die erst in der 90er Jahren (des 19. Jh.s, Anm.) niedergelegt wurde. Nach diesem Garten, dem größten in Privatbesitz, war die Stadt Augsburg Mitte des vergangenen Jahrhunderts als die größte Gartenstadt Bayerns bezeichnet worden“, steht in der Festschrift zur Feier des 75-jährigen Jubiläums der Bäckerinnung Augsburg im Juni 1950.

Die nachfolgenden Besitzer entstammten unter anderem den Familien von Schnurbein und von Stetten, bis 1933 die Augsburger Bäcker- und Konditorengenossenschaft Egdebia (inzwischen BÄKO München Altbayern und Schwaben eG) Haus und Teile des Gartens erwarb. Damals wohnten darin noch die Freifrau von Welser und der Maler von Faber du Faur. Zuvor lebten darin weitere Berühmtheiten wie etwa Hortence Beauharnais, Stieftochter Napoleons I, ihr Bruder Eugen, Vizekönig von Italien und ihr Sohn Louis, der spätere Kaiser Napoleon III., der in einem der Fensterstöcke des Gartenhauses seine Handschrift mithilfe eines Diamanten einritzte.

Diese dürfte heute noch zu sehen sein, auch nach der großen Renovierung. Am 19. September wird das Ergebnis nach zweijähriger Schließung präsentiert. Dass der Chor der Bäckerinnung Augsburg im Rahmen der Eröffnungsfeier dort singen wird, ist selbstverständlich.